

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Draubananat

Schreibleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 37

Celje, Donnerstag, den 9. Mai 1935

60. Jahrgang

Absolute Mehrheit der Regierungsliste Jevtić Das Wahlergebnis

Die Wahlen vom 5. Mai sind nach den amtlichen Berichten der Agentur „Avola“ ohne irgendwelche größeren Zwischenfälle in Ruhe verlaufen. Das Interesse für die Wahlen war im ganzen Lande überaus groß. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 2.778.172. Die Liste des Ministerpräsidenten Jevtić erhielt 1.738.390 Stimmen (62,6 Prozent).

Von den Wahlwerbern der deutschen Volksgruppe sind aus dem Wahlkampf zwei siegreich hervorgegangen und ziehen in das neue Parlament ein: Abgeordneter Dr. Stephan Kraft, unser langjähriger politischer Führer, der mit absoluter Stimmenmehrheit im Kulaer Bezirke gewählt wurde, und der neue, im Apotiner Bezirke gewählte deutsche Abgeordnete Dr. Michael Kasper, der sich jetzt sozusagen als neuer Mann und Mitarbeiter an die Seite unseres Führers stellt. Die deutsche Volksgruppe Jugoslawiens wird also wie bisher durch zwei Mandatäre im Abgeordnetenhaus vertreten sein. Die Listen Djotić und Maksimović haben die nach dem Wahlgesetz erforderliche Mindestziffer von 50.000 nicht erreicht, so daß diese beiden Listenträger ohne Mandat ausgehen. Auf diese Weise vollzieht sich die Mandatsverteilung nur zwischen der Landesliste des Ministerpräsidenten Bogoljub Jevtić und der Liste Dr. Maček. Die Liste des Ministerpräsidenten Jevtić hat auf Grund der absoluten Mehrheit, die sie erzielte, nach dem Wahlgesetz von vorneherein drei Fünftel der Mandate, das sind 221 Mandate erhalten, während sie sich in den verbliebenen Rest von zwei Fünftel der Mandate nach dem Proporzsystem mit der Liste Maček teilt. Infolge des komplizierten Wahlgesetzes kann die endgültige Verteilung der Mandate, also das Stärkeverhältnis zwischen Regierung und Opposition im neuen Parlamente, vorläufig noch nicht übersehen werden.

Das Ergebnis der Stimmen für die Landesliste haben wir oben bereits bekannt gegeben. Auf die Liste Dr. Maček entfielen 983.248 Stimmen (35,4 Prozent), auf die Liste Maksimović 32.720 (1,16 Prozent) und auf die Liste Djotić 23.814 (0,84 Prozent) Stimmen.

Die durchschnittliche Beteiligung ist bedeutend größer als im Jahre 1931, was auf den Umstand zurückzuführen ist, daß diesmal die Opposition sich an den Wahlen beteiligte. Genaue Ergebnisse sind vorläufig nur aus der Draubanschaft bekannt, wo nach einer amtlichen Darstellung die Wahlbeteiligung rund 48 Prozent betrug. Die größte Wahlbeteiligung wurde im Bezirk Maribor links Draufser mit 63,62 Prozent verzeichnet, während die geringste Wahlbeteiligung im Bezirk Kranj mit 23,7 Prozent verzeichnet wird. In Ljubljana wurden von den insgesamt 18.991 Wahlberechtigten 12.864 Stimmen abgegeben; hiervon entfielen nach amtlicher Verlautbarung 12.489 Stimmen auf die Liste Jevtić, 198 Stimmen auf die Liste Maček und 169 Stimmen auf die Liste Djotić, während die Liste Maksimović 17 Stimmen erhielt; in allen Bezirken erhielt die Regierungsliste nach amtlichen Meldungen eine große Mehrheit, nur im Bezirk Samobor drang der Kandidat der Maček-Liste mit 2981 Stimmen gegen 2683 Stimmen für Jevtić durch.

Nach dem Gesamtwahlergebnis in der Draubanschaft stimmten in Slowenien von 308.521 Wahlberechtigten insgesamt 148.521 (40 Prozent). Für die Regierungsliste Jevtić wurden 123.652 Stimmen abgegeben. Im Bezirk Celje wählten

Pakt mit Moskau

Der Triumph der Einführung der großen östlichen Kontinentalmacht in den Völkerbund ist überhöht durch die neuen Pariser Vereinbarungen, die nichts anderes darstellen als ein Militärbündnis zwischen den beiden stärksten Kontinentalmächten der alten Welt. Wer denkt an 1914 und an das Weltkriegsbündnis von Hahn und Bär?

Dieses Bündnis bedeutet für den Völkerbund, in dessen Rahmen es formal eingefügt ist, die Diktatur einer Mächtegruppe. So ist dieser Bündnisvertrag zwischen zwei Ratsmitgliedern durch die Einschaltung des Völkerbundes nur denkbar notdürftig verschleiert. Wenn sie gemeinsam entschlossen sind, zu marschieren, braucht sich nur einer von beiden „bedroht“ zu fühlen. Das läßt sich ja schließlich machen! So also sieht der „Ostpakt“ aus.

Es muß erstaunen, daß man sich in England, das noch kürzlich dem Deutschen Reiche die Teilnahme an einem kollektiven System gerade auch für Osteuropa so dringlich empfohlen hat, über diese grundsätzliche Bedeutung des Pariser Paktes noch immer keine Rechenschaft gibt — vielleicht zu geben wagt. Der englische Außenminister hat verneint, daß die englischen Verpflichtungen aus dem Locarno-Vertrag durch das französisch-sowjetische Bündnis berührt seien. Eine realistische Überprüfung der Voraussetzungen müßte dem berühmten Juristen zeigen, daß gerade in Auswirkung dieses Vertrages Situationen entstehen könnten, in denen England zu einer unmittelbaren Prüfung seiner in Locarno auch für Deutschland übernommenen Garantie genötigt wäre. Vielleicht wird die Kenntnisnahme von den weitergehenden Bündnisplänen, die die sowjetfreundliche Pariser Presse an den soeben abgeschlossenen Pakt und an die bevorstehende Moskau-Reise Laval's knüpft, geeignet sein, auch in London einige Aufklärung zu schaffen, wo man sich noch vor der Wirklichkeit versteckt.

Das Landvolk und das neue Österreich

Ein niederösterreichischer Bauernführer schreibt: Die römische Orientierung Österreichs wird in weiten Kreisen der ländlichen Bevölkerung als für die Wirtschaft nachteilig empfunden und erregt Unwillen. Bei der Zusammenlegung der neuen Gemeindetage in den Landgemeinden bilden sich beinahe überall zwei Gruppen. Erstens: Pfarrerguppen und zweitens: die Gegner des Pfarrers, wobei die Gegnergruppen meist die stärkeren sind. Durch die Uebergriffe der Pfarrer infolge ihrer Machtposition durch die neue Verfassung wird ihrer Sache weit mehr geschadet als genützt. Sehr häufig stehen Christlichsoziale und Heimwehren im erbitterten Kampf um Gemeinderatsmandate und Bürgermeisterstellen. Sehr scharfe Äußerungen gegen die Klerikalen sind stets zu hören. Die Begeisterung für die Heimwehr hat nachgelassen. Die Stimmung der Regimesegner ist gehoben.

von 17.797 Wahlberechtigten 7991 (44 Prozent). Wahlwerber: Johann Prekorset (Regierungsliste) 3322, Bartholomäus Stante (Regierungsliste) 2185, Vinzenz Babit (Opposition, Listenführer Maček) 2471, Jotić (Opposition) 13. Der bisherige Abgeordnete Johann Prekorset wurde wiedergewählt.

Aus Kroatien sind folgende Ergebnisse bekannt: Zagreb-Stadt: Maček 30.650, Jevtić 9455; Karlovac: Maček 12.000, Jevtić 1100; Zastava: Maček 4900, Jevtić 850; Samobor: Maček 3900, Jevtić 1200. Im kroatischen Zagorje sind die Ergebnisse für die Regierung noch ungünstiger.

Das Eiland in der Silbersee

Während London in einem unbeschreiblichen Festestaumel der Millionen das 25jährige Regierungsjubiläum König Georgs feierlich begeht, läuft in einem Berliner Kino der neue englische Film „Die scharlachrote Blume“ (The scarlet pimpernel). Die von einem hervorragenden Schauspieler getragene Handlung aus der französischen Revolutionszeit verrät jenes gleiche, bewußte Wiedererwachen des englischen Aristokratenstolzes gegenüber dem Kontinent, das wir in den aktuellen Feiern um die Krone beobachten können, gestern schon bei der Hochzeit des Herzogs von Kent und heute in vervielfachtem Maße. Am Ende des genannten Films zitiert der adlige Held, als er nach zahlreichen anderen Menschenleben sich selbst und seine Frau vor der Pariser Guillotine über den Kanal rettet, Miltons berühmte Zeile aus dem Epos vom Paradies: „Ein Eiland in der Silbersee, das ist England.“

Die Feierlichkeiten zum silbernen Jubeltag des Königs Georg sind in ihrer prächtigen Traditionsgebundenheit, in der spontanen Beteiligung eines ganzen monarchentreuen Volkes und nicht zuletzt durch den politischen Hintergrund der Krone als des lebendigen Symbols eines in fünf Kontinenten liegenden Weltreiches eine Besonderheit in unserer Zeit, wie das Eiland England selbst besonders und abseits unter den Ländern Europas geblieben ist. Gewiß ist der Weltkrieg auch an den Kreidezellen von Dover hochgebrandet wie eine Sturmflut und hat den britischen Inselbewohnern zum erstenmal jene Sensation der unmittelbaren Gefahr vom Kontinent her gebracht, die bei Napoleon seinerzeit im abenteuerlichen Projekt stecken geblieben war. Trotzdem und trotz der schweren Mitleidschaft, in die Englands Wohlfahrt und soziales Gleichgewicht durch die allgemeine Wirtschaftskrise gezogen wurden, ja trotz den großen neuen Völker- und Zeitfragen im Reich draußen findet England bezeichnenderweise auch heute noch keinen sichereren Rückhalt seines Selbstbewußtseins als eben die traditionelle Inselage.

Die konstitutionelle Krone in einer monarchenlosen Welt, der ungeschriebene Parlamentarismus in einem volksautoritären Jahrhundert, die Ablehnung jeder „neuen Verpflichtung“ mitten in der Wiedergeburt kontinentaler Allianzen, all dies ist typisch englisch und insofern kein Nachteil für die anderen Völker. Wenn Reichskanzler Adolf Hitler dem König von England, der ihm neulich erst zum Geburtstag gratuliert hatte, in einem Telegramm zum 6. Mai versicherte, das deutsche Volk verfolge „mit warmer Sympathie alle Bestrebungen Eurer Majestät und der Königlich Britischen Regierung zur Festigung des Friedens“ und erhoffe ihren Erfolg zum allgemeinen Besten, so ist das gewissermaßen eine Anerkennung des Inselaseins vom Gegenpol her. Denn kein Land ist so weit entfernt vom Abseitsstandpunkt wie Deutschland. Sein mitteleuropäisches Schicksal hat der Schwabe Hölderlin einst in einem Vers zusammengefaßt, der als unvergängliche deutsche Formel neben jenem schimmern-

den Englandbild Miltons stehen mag: „O heilig Herz der Völker, o Vaterland.“ Deutschland, das Herz der Völker, fühlt den Pulsschlag des Kontinents in jeder Sekunde. Es neidet der Insel in der Silbersee ihre ruhende Stärke in keiner Weise, sondern wünscht nur das eine, daß das britische Volk vor jeder Ansteckung kontinentaler Panik bewahrt und Londons Politik ein echter Garant der Unabhängigkeit und der gerechten Sachlichkeit für Europa bleiben möge.

Umwertung des Danziger Gulden

Der Danziger Senat hat dem Beispiel Englands, Scandinaviens, Amerikas, Belgiens und Polens folgend, eine Umwertung des Danziger Guldens auf fester Goldbasis beschlossen. Der Wert des Guldens ist mit sofortiger Wirkung um 42,37 v. H. herabgesetzt worden. Demnach sind 100 Gulden der bisherigen Währung = 170 des neuen Danziger Guldens; 100 Reichsmark sind nunmehr 212 Danziger Gulden.

Die Neubewertung des Gulden stellt eine wirtschaftsrevolutionäre Maßnahme dar, die den Zweck hat, die Einfuhr von Waren tunlich zu beschränken und die Wirtschaft zu einer gesteigerten Ausfuhr zu befähigen.

Die Abwertung des Danziger Gulden, die von der Danziger Bevölkerung mit einer Ruhe und Disziplin aufgenommen worden ist, wie sie bei ähnlichen Vorgängen in anderen Ländern nirgends zu verzeichnen war, kommt nicht allzusehr überraschend. Um sie richtig beurteilen zu können, muß man hervorheben, daß der Danziger Gulden durch spekulative Machenschaften in Gefahr zu kommen schien, zumal er: Schutz durch die Einführung einer staatlichen Devisenzwangswirtschaft infolge der geltenden Verträge nicht möglich war. Mit einer solchen Devisenzwangswirtschaft hätte sich zweifellos die Entwicklung anders gestalten lassen, obwohl der Senat der Stadt Danzig alles versucht wird, soziale Härten durch geeignete Maßnahmen auszugleichen. Natürlich interessiert die Entwicklung in Danzig uns alle. Daß die Abwertung des Danziger Gulden etwa auf die Höhe des polnischen Zloty in gewisser Beziehung ein Schönheitsfehler ist, muß im Interesse aller Nebenumstände in Kauf genommen werden.

Letzten Endes ist die Ursache der Danziger wirtschaftlichen Nöte eben doch die Abtrennung dieses Gebiets vom Mutterlande. Die Umwertung des Danziger Gulden wird aber die wirtschaftlichen Beziehungen zum Mutterlande nicht verschlechtern. Was z. B. Danzig als Beispiel anlangt, so wird die Lust, dieser schönen Stadt einen Besuch abzustatten, durch die neue Devisenlage eher noch gesteigert werden.

Wiener Heftblatt bestraft

Das Wiener Mittagsblatt „Die Stunde“ wurde wegen Veröffentlichung einer Karikatur Adolf Hitlers mit 200 Schilling Polizeistrafe belegt. Im Wiederholungsfalle wurde Beschlagnahme angedroht.

Selbstverständlich nur eine Deutsche!

Das Heiratsproblem der Auslandsdeutschen

„Weiß ich recht zu schauen Schönheit, Gold und Bier, hilf mir, Gott, so schwör ich, daß sie besser hier sind als anderer Länder Frauen.“ (Waltther von der Vogelweide)

Es gibt für den deutschen Mann in Uebersee wohl kaum eine andere Frage von gleich weitreichender Bedeutung wie die: Wen heirate ich, eine „Eingeborene“ oder eine Deutsche? Eine Frage, die, soweit es sich um Farbige handelt, von selber beantwortet und wohl in nur ganz vereinzelten Ausnahmefällen zu einem Problem wird. Wesentlich schwieriger jedoch, unter dem oft geradezu übermächtig wirkenden Einfluß der äußeren Umstände, liegen die Verhältnisse in den großen Einwanderungsländern. Ist es hier auch nicht eine Frage der Rasse, so liegt das Problem doch bei der Nationalitätenfrage, und wird damit, über die Interessen des einzelnen hinausgehend, zu einer Angelegenheit des Volkstums.

Geht es doch bei der obigen Frage, wie leicht zu erkennen ist, sofort um die Fragestellung: Verlust

Was jeder Deutsche wissen sollte!

Beswegen wurde Dr. Basch verurteilt? — Weil er in einer Versammlung ungarländisch-deutscher Bauern sagte: „Ein jeder, der zu uns gehört — und ihr wißt ganz genau, wer zu uns gehört — und der ohne Zwang seinen ehrlichen deutschen Namen hergibt, hat es auch nicht verdient, daß er ihn bisher in Ehren getragen hat.“ — Deswegen wurde Dr. Franz Basch, Generalsekretär des Ungarländischen deutschen Volksbildungsvereins, vom Gerichtshof in Fünfkirchen als Berufsungsinstanz zu fünf Monaten Gefängnis, drei Jahren Amtsverlust und Aufhebung der politischen Rechte verurteilt.

Wie Konrad Henlein seine Führerstellung in der Sudetendeutschen Heimatfront auffaßt und wie er die sudetendeutsche Politik niemals anders als selbstlos, stark und opferbereit führen will, beweist am besten die Tatsache, daß er selbst bei den Parlamentswahlen am 19. Mai nicht kandidieren wird. Henlein will grundsätzlich damit brechen, daß die Mandatsträger in ihrem Mandat einen neuen Beruf sehen.

Die Karpathendeutsche Partei, als Vertreterin der ihres Volkstums bewußten Deutschen in der Slowakei, wird die Parlamentswahlen zusammen mit der Sudetendeutschen Heimatfront durchführen.

Die „Muttersprache“ verboten! Das Prager Innenministerium hat die Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins „Muttersprache“ auf zwei Jahre verboten. Dazu erklärt der sudetendeutsche Volkskundler Univ.-Professor Dr. Gustav Jungbauer: „Die einzige Sprachzeitschrift, die verboten heißt, den Deutschen der Tschechoslowakei verbieten, die Entwicklung ihrer eigenen Muttersprache mitzumachen und sich sprachlich weiterzubilden. Das verstößt nicht allein gegen das Staatsrecht, sondern gegen das einfachste Menschenrecht.“

Die sudetendeutsche Volkshilfe hat durch ihre Sammlungen an Geld- und Sachspenden rund 6 Millionen Tschechenkronen erbracht.

Was sie wohl sagen würde?

Was würde die französische Presse antworten, wenn das Deutsche Reich seiner Meinung über das Problem der Friedenssicherung mit folgenden Worten Ausdruck verleihen würde?: „Der Friede ist kein Geschenk der Natur. Er ist die Belohnung für Pflichterfüllung, Opfer, strebende Bemühungen. Bei den gegenwärtigen Beziehungen der Völker untereinander kann der Friede nur durch die Macht aufrechterhalten werden. Nur durch die Macht läßt sich ein neuer Krieg vermeiden, den sonst die tiefen, ständigen Rivalitäten der Staaten unvermeidbar machen würden. Darin liegt zur Zeit die wahre Rechtfertigung der Macht. Die Befestigung der Grenzen, deren sichere Bedeckung, die Verteidigung des Landes gegen Fliegerangriffe, die Vorbereitung der Mobilisierung des ganzen Landes, das sind die grundlegenden Sicherheiten, die ein

oder Erhalt für das Deutschtum? Und zwar zumindest, soweit es sich um die Kinder einer etwaigen Mischehe handelt. Sind bei einer Ehe, die in Deutschland zwischen einem Deutschen und einer Ausländerin geschlossen wird, alle sich aus der deutschen Umgebung ergebenden Vorteile (Umgang, Sprache, Schule usw.) auf der Seite des deutschen Ehepartners, so vereint sich im Auslande, und zwar ganz besonders in den großen Einwanderungsländern, alles gegen den deutschen Teil. In allen den zahlreichen Mischehen zwischen deutschen Einwanderern und einer Amerikanerin oder Kanadierin oder einer sonstigen Nichtdeutschen oder „Eingeborenen“ (die teilweise selber schon wieder einer Mischehe entstammten), die ich in den Vereinigten Staaten und Kanada kennenlernte, waren die Kinder für das Deutschtum vollständig verloren. Eine Tatsache, die ich auch selbst in solchen Fällen feststellen mußte — ich berühre damit ein Problem, das näher auszuführen hier zu weit gehen würde — in denen auch die Frau und Mutter deutscher Abstammung, aber bereits in der zweiten oder dritten Generation „drüben“ geboren war.

Wie groß der Unterschied im Denken, in der gesamten geistigen Einstellung der Völker ist, bis in die kleinsten Winkel des täglichen Lebens hinein,

auf seine sichere Entwicklung bedachtes Volk sich zu beschaffen beginnen muß. Indessen sind die sichersten Verteidigungsschranken unwirksam, wenn sie nicht durch ausreichend zahlreiche und ausgebildete militärische Kräfte verteidigt und gehalten werden. Das Heil des Landes beruht darum auf seinen Streitkräften, die durch dauernde Verteidigungsmaßnahmen unterstützt und im Kriegsfall durch den Hilfsdienst des ganzen Volkes genährt werden müssen.“

Diese Sätze, die ohne jede Einschränkung aufgestellt sind, und demnach allgemeine Gültigkeit beanspruchen, stammen von einem sehr bekannten Militärsachmann. Sie finden sich als Vorwort zu einem Buch des polnischen Generals Sikorski über den modernen Krieg. Ihr Verfasser ist — Marshall Pétain.

Zahlen, die zu denken geben

Gegen eine tschechische Pressehefte, veranlaßt durch den Selbstmord eines jüdischen Assistenzarztes, veranstaltete die Prager Deutsche Universität Protestkundgebungen. Eine Denkschrift des Akademischen Senats an die Regierung gibt gegenüber dem Vorwurf „nationalistischer und rassistischer Unbuddsamkeit“ zum ersten Male Zahlen bekannt, deren Veröffentlichung bisher absichtlich vermieden wurde: An der deutschen medizinischen Fakultät wirken gegenwärtig 42 Professoren, darunter 16 Richter, 53 Privatdozenten, darunter 30 Richter, 81 Assistenten, darunter 32 Richter. Dagegen gibt es an der tschechischen Universität unter 61 medizinischen Professoren zwei unbeforderte Richter, und unter 61 Dozenten sogar nur einen Richter. An allen weltlichen Fakultäten der deutschen Universität sind von 200 akademischen Lehrern 75 Richter, also fast 40 v. H., an der tschechischen Universität dagegen von 334 akademischen Lehrern 10 oder 3 v. H.

Kurze Nachrichten

Ausschreitungen gegen Sudetendeutsche

In Znaim kam es erneut zu schweren sozialdemokratischen Ausschreitungen gegen eine Wählerversammlung der Sudetendeutschen Heimatfront. Die Ordner, das Versammlungslokal, die Musikkapelle und verschiedene Kraftwagen — darunter der des Führers der SHF, Henlein, der mehrere Revolver aufweist, wurden angegriffen und zahlreiche Angehörige der SHF verletzt. — In Prag kam es anläßlich des Sieges einer sudetendeutschen Fußballmannschaft gegen einen tschechischen Verein ebenfalls zu Ausschreitungen gegen die Deutschen.

Göring fährt nach Dalmatien

„Breme“ meldet, daß Ministerpräsident Göring und seine Gemahlin gegen den 10. Mai in Dalmatien eintreffen werden, wo sie einen Monat verbringen wollen.

Dr. Rintelen in Stein an der Donau

Der zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Minister a. D. Dr. Anton Rintelen befindet sich in der Strafanstalt Stein an der Donau. Von der österreichischen Regierung wurde der „Aufenthaltsort“ bisher verschwiegen.

welche weltanschaulichen Abgründe, fast immer unüberbrückbar klaffen, läßt sich in den Einwanderungsländern, den „Schmelztiegeln der Nationen“, erkennen. Und zwar am deutlichsten in den hier geschlossenen Mischehen, von denen vielleicht der Mann noch in jeder Beziehung, als Neueinwanderer, deutsch ist, der weibliche Teil entweder ebenfalls noch rein englisch, schwedisch, italienisch, französisch oder polnisch ist, oder aber bereits weitgehend „amerikanisiert“ und daher emsig bemüht ist, die berühmten „100 Prozent“ vollkommen zu erreichen, zumindest in den Kindern.

Immer steht der deutsche Mann in solchen Fällen, soweit es das Deutschtum seiner Kinder und in der Familie ganz allgemein angeht, auf verlorenem Posten. Er selber draußen im harten Existenzkampf, oft genug gezwungen, sich möglichst bald zu einem „100prozentigen“ Amerikaner oder Kanadier zu vervollkommen. Im Hause die Frau und Mutter, „amerikanisch“ von Geburt vielleicht oder durchgreifend amerikanisiert durch Erziehung oder Nachahmung; die Kinder auf amerikanischer bzw. englischer Schule, täglich angefüllt werdend mit allem, was nötig ist, sie zu vollwertigen Bürgern von „Gottes eigenem Land“ zu kneten.

Es ist eines der trübsten Kapitel des Auslandsdeutschtums, das mir in

Mus Stadt und Land

Bergessen Sie nicht!

Die „Deutsche Zeitung“ erinnert Sie!

Dieser Sonntag gilt der Mutter. Besuchen Sie daher am Vorabend (11. Mai) die Weifestunde der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes im Kasinoal des Hotels Stoberne. Beginn pünktlich um 20 Uhr. Es sind nur noch ganz wenige Eintrittskarten zu haben.

Laut unserer Meldung vom 28. April veranstaltet der Schwäbisch-Deutsche Kulturbund vom 28. Mai bis 2. Juni eine Gesellschaftsreise zum Besuche der 2. Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg. Eine seltene und äußerst billige Gelegenheit, Reichsdeutschland zu bereisen! Anmeldungen übernimmt bis zum 14. Mai Herr Werner Stiger in Celje.

Das Städtische Autobusunternehmen in Celje veranstaltet am Samstag, dem 11. Mai, einen billigen Ausflug ins Pogoriel. Abfahrt um 19.30 Uhr vom Bahnhofplatz in Celje. Rückkehr am Sonntag abend nach Wunsch der Teilnehmer. Preis für die Hin- und Rückfahrt Din 48.— Anmeldungen übernimmt bis Samstag abends 6 Uhr die Kasse des Städtischen Autobusunternehmens in Celje, Trg Kralja Aleksandra.

Frost im Mai

Celje, 5. Mai.

Nicht nur der Bauer und Gartenbesitzer, auch mancher Städter hat in den Tagen vom 1. bis zum 3. Mai besorgt gedacht: Wie wird sich die Obstblüte, das junge Gemüse, die Weinrebe, oder die Saat auf dem Felde gegen die Nachfröste halten? Es liegen uns darüber im einzelnen Meldungen aus allen Teilen der Südsteiermark vor, und wir müssen die traurige Feststellung machen, daß es sehr schlimm steht, schlimmer, als im ersten Augenblick vermutet wurde.

Die drei Frostnächte haben wohl ausgereicht, die Steinobst- und Birnenblüte in und um Celje für heuer zu zerschlagen. Die Apfelbäume sind noch verhältnismäßig glimpflich davongelkommen. Sie sind dem Frost gegenüber „härter“ und können schon einiges vertragen. (In der Nacht des 1. Mai ging die Temperatur außerhalb der Stadt bis auf 3 Grad Kälte herunter.) Die Walnüsse sind versengt. In den niederen Lagen sind die Buchen- und Eichenwälder bis zu einer gewissen Grenze versengt und braun. Den meisten Schaden hat die Weinrebe gelitten, denn bei dieser zeigen sich die Folgen des Frostes noch viel höher als die erwähnte Frostgrenze für das Laubholz.

Aus Maribor wird uns gemeldet: Die Nachfröste in den ersten Maitagen haben unserer Landwirtschaft einen ungeheuren Schaden zugefügt. Die zu Markt kommenden Bauern erzählen unter Tränen, daß heuer weder Obst- noch Weingärten einen Ertrag bringen würden. Der größte Teil der zu erwartenden Nuß-, Pfirsich- und Pflaumenernte

ist vernichtet. Nicht allein die Blüten, auch die jungen Früchte sind in den meisten Lagen verbrannt, obwohl die Bauern fast überall die „Gfrier“ mit Räuchern abzuwehren versuchten. Der Frost hat bis auf die Höhen der Windischen Büheln gereicht. Auch in den Weingärten ist eine schwierige Lage entstanden, da stellenweise fast alle Weinstöcke vernichtet sind. Man hofft jedoch, daß sie sich erholen und nachtreiben werden.

Aus Ptuj meldet man uns: Die Morgenfröste und der Schneefall am 1. Mai haben in unserem Bezirke katastrophale Schäden an den Kulturen verursacht. Der 1. Mai begann mit heiterem Himmel. Im Lauf des Vormittags begann es zu regnen, wozu sich bald große Schneeflocken gesellten. Nachmittags lagen die umliegenden Höhen im Schnee. Am Morgen des 2. Mai waren alle Gärten, Felder und Wiesen mit starkem Reif bedeckt. Alle kleinen Wassertümpel auf den Straßen waren gefroren, ein seltener Anblick im Monat Mai. Um den Frostschaden zu verringern, wurden von einzelnen Besitzern, schon von Mitternacht an, in den Obstgärten Feuer angezündet und Rauch erzeugt, doch war diese Abwehr, da sie nicht einheitlich durchgeführt wurde, nicht erfolgreich. Die in voller Blüte stehenden Obstbäume sind ihres hellen Blütenschmuckes beraubt worden. Und was der Morgen des 2. Mai nicht vernichtete, das haben die beiden darauffolgenden Nächte nachgeholt. Die Temperatur sank auf 4 Grad unter Null. Auch in den Weingärten wurde durch das Abfrieren der jungen Knospen großer Schaden verursacht, sowie überhaupt die zu erwartende Weinernte nicht nur in der vorderen Kollos, sondern auch in den höchsten und geschütztesten Lagen durch den Frost fast vollständig vernichtet ist. Nicht absehbarer Schaden wurde an Feldern bei den schon aufgegangenen Bohnen, Zwiebeln, Mais, Kartoffeln u. a., die ganz abgefroren sind, sowie am Korn verursacht.

Im Vorjahre hat der Hagel die Ernte vernichtet. Doch diese seit Menschengedenken größte Hagelkatastrophe ist durch den Frost der letzten Tage weit übertroffen. Die Bevölkerung ist verzweifelt. Seit 60 Jahren ist zum ersten Male wieder um die Aprilwende ein derartiges Unwetter aufgetreten. Die Behörden werden dringend aufgerufen, der Not und dem Elend rechtzeitig entgegen zu treten.

Wenn jetzt auch wieder freundliches Wetter eingetreten ist, so betonen die Meteorologen doch, daß man immer noch mit Kälte-Rückfällen rechnen muß. Denn die „drei Eiseheiligen“ stehen uns noch bevor und können nach vieljähriger Erfahrung noch um die Mai-Mitte ein frost-strenges Regiment bringen.

— h. p. —

Weifestunde,

eine Vorfeier zum Muttertag mit reichhaltiger Vortragsordnung am Abend des 11. Mai im Kasinoal des Hotels Stoberne. Beginn um 20 Uhr. Eintrittskarten bei Josef Krell, Celje, Kralja Petra cesta.

Celje

Muttertag 1935. Und wieder kommt der Tag heran, der der Mutter geweiht ist. Auch andere Völker kennen einen Muttertag. Ihn aber so verinnerlicht, so ganz auf den Muttergedanken an sich gestellt zu haben — das ist das Verdienst des deutschen Volkes. Der Muttertag ist ein Sinnbild der steten Dankeschuld, die die gesamte Nation ihren Müttern schuldet. Die Frauenschaft der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes hat sich eine besondere Ueberraschung ausgedacht, um vielen Müttern zum Muttertag eine besondere Freude und Ehrung zugleich zu bereiten. Am Sonntagabend, dem 11. Mai, wird in einer Abendveranstaltung im Kasinoal des Hotels Stoberne, 20 Uhr, eine Bilderfolge mit Sprechhören, Liedern, Musikeinlagen und Reigen unter dem Kennwort „Deutsche Frau“ zur Vorführung gelangen. Um einen klaglosen Verlauf dieses Abends bemühen sich vor allem Herr Max Oswatitsch jun. und Fräulein Olga Hauswirth. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Hörers der Rechte Sepp Tauschmann. Die Karten zu dieser Veranstaltung sind im Sportgeschäft Josef Krell, Kralja Petra cesta, erhältlich.

Der erste Mai-Sonntag. Das war ein richtiger Maien-Sonntag: Den ganzen Tag strahlte die Sonne vom Himmel und goß ihr Gold auf die Blütenbäume und Frühlingsblumen und auf die vielen Hunderte von Bürgern, die „zur Wahlurne“ schritten, oder darauf verzichteten und in der freien Natur Erholung suchten. Die Ausflugsgaststätten hatten trotz dem Alkoholverbote Hochbetrieb. Man trank fast durchwegs „kalten Tee“...

Im Rennwagen an einen Baum gefahren. In Celje geriet am Samstag um 12.45 Uhr ein aus der Stadt gegen Petrovice fahrender Rennkraftwagen in nächster Nähe der Villa Stiger aus bisher noch nicht geklärter Ursache plötzlich und in voller Fahrt an einen Baum. Die drei Insassen sind wie durch ein Wunder fast mit heiler Haut davongelkommen. Der Lenker des Wagens, Herr Zvonko Sernec, erlitt einen Schenkelbruch und wurde durch den Rettungsdienst in das Krankenhaus gebracht. Fräulein Burger, die neben dem Wagenlenker saß, zog sich Verletzungen im Gesicht zu. Der dritte, Herr Rudolf Stermeck, der im Hinterteil des Wagens saß, wurde in weitem Bogen aus dem Wagen geschleudert und kam mit dem bloßen Schreden davon. Der vollständig zertrümmerte Wagen wurde abgeschleppt.

Arbeitsmarkt. In der Zeit vom 20. bis 30. April haben sich bei der hiesigen Arbeitsbörse aufs neue 44 Arbeitslose (34 Männer und 10 Frauen) angemeldet. Die Zahl der in Evidenz geführten Arbeitslosen betrug am letzten Apriltag 509 (460 Männer und 49 Frauen). Zur Zeit werden dringend 42 Arbeiter für die Sannregulierungsarbeiten in Tremerje bei Celje gesucht.

Förstermord im Sannthal. Das obere Sannthal steht unter dem Eindruck eines Mordes, der am fürstbischöflichen Revierförster Emil Krištof auf der Planica oberhalb Luce verübt wurde. In der Nähe des Kutschenberghofes wurde er auf der Hahnenbalz von einem maskierten Wildschützen aufs

solchen Mischehen verschiedenster Zusammensetzung in leider überaus zahlreichen Fällen entgegentrat. Ich habe Ehen kennengelernt, in denen der Vater deutsch sprach, die Frau und Mutter Italienerin, Polin oder Ungarin war, dementsprechend in ihrer „Muttersprache“ sich mit den Kindern unterhielt, der deutsche Mann und Vater aber sich mit allen zusammen nur englisch — das er und seine Frau zudem nur sehr mangelhaft beherrschten — verständigen konnte. Von einer Kenntnis des Deutschen bei den Kindern kaum die geringste Spur! In keinem einzigen Falle aber konnten sie das Deutsche lesen oder schreiben! Und daselbe in Ehen mit Amerikanerinnen oder Kanadierinnen englischer Abstammung. Hier herrschte einzig und allein das Englische, vielleicht sprach man auch französisch, denn in Kanada ist es zweite Landessprache. Aber Deutsch? Ja, ich habe es erlebt, daß in einer solchen Familie, zu der ich eingeladen war, die Frau sich mit einer Franco-Kanadierin französisch unterhielt, ohne Rücksicht auf ihren Mann oder mich, sich aber verbot, daß der Mann mit mir deutsch sprach! Und protestiert hat nicht etwa der Haus„herr“, sondern ich, dadurch, daß ich sofort ging!

„Muttersprache, Mutterlaut, wie so wonnesam,

so traut!“ — niemals ist mir die ganze Wahrheit dieser Worte Schenkendorfs so sehr zur erschütternden Erkenntnis geworden, als beim Anblick dieser Mischehen. Verlust der Kinder für die deutsche Sprache aber, darüber muß man sich klar sein, ist in allen diesen Fällen gleichbedeutend mit einem Verlust für das Deutschtum überhaupt!

Die schwache Stellung des deutschen Mannes innerhalb solcher Mischehen erscheint, einseitig vom heimatischen Standpunkt aus betrachtet, vielleicht unverständlich und beschämend. Aber man muß berücksichtigen, daß hier in den Vereinigten Staaten und Kanada die Stellung der Frau in Haus und Familie, wie überhaupt im gesamten gesellschaftlichen Leben, eine absolut beherrschende ist. Tradition, Sitte und nicht zuletzt das Gesetz geben der Frau eine derart einseitig bevorzugte Stellung, man kann wohl sagen Machtfülle, daß der Mann daneben vollständig verschwindet. Am besten läßt sich das so erklären: heißt es in Deutschland „Mein Mann wünscht es bzw. wünscht es nicht“, so lautet die Formel hier „Meine Frau wünscht es bzw. wünscht es nicht!“

Inmitten einer solchen Mischehe ist der deutsche Mann ein Verlorener. Wenige nur besitzen die geistige und seelische Kraft, sich selber zu behaupten;

die meisten verfallen in grenzenloser Debe und Einsamkeit. Fehlt doch allen Familien das, was allein sie zu einer Pflegestätte echter Ueberlieferung und Gebundenheit werden lassen könnte, zu einer Nährstätte, die dem Manne die Kraft gibt und die Freude, bewußt den Kampf zu führen für die Familie — es fehlt, nicht zu ersetzen, die deutsche Frau und Mutter!

Wen heirate ich? Wo finde ich eine echte deutsche Frau? Das sind Fragen, die mir unzählige Male von deutschen Männern in Uebersee gestellt sind, ratlos und hilflos. Und immer wieder mit dem Zusatz: Denn selbstverständlich heirate ich nur eine Deutsche! Eine Fülle von seelischer Not, von Sehnsucht und Verlangen nach der Heimat, nach Geborgenheit im häuslichen Schaffenskreis einer deutschen Frau, verstedte sich hinter diesen Fragen deutscher Männer. Zugleich verkörpern sie aber auch eines der wichtigsten Probleme des Auslandsdeutschtums überhaupt: Es darf nicht übersehen werden, daß, ist der Mann der Kämpfer und Bahnbrecher, die reichsdeutsche Frau den lebendigen Nachschub darstellt der Armee der Auslandsdeutschen. Es ist daher eine hohe Mission, die jede einzelne der einem Ruf ins Ausland folgenden deutschen Frauen zu erfüllen hat, wert der Besten!

Korn genommen. Der Wilderer gab zwei Schüsse auf Kristof ab, der tödlich getroffen blutüberströmt zusammenbrach. Kristof, ein Knecht des Fürstbischöfs Dr. Rozman in Ljubljana, stand erst im 28. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder. Er war im ganzen oberen Sanntal sehr beliebt. Der Mörder konnte in der Person des 19-jährigen Knechtes Alexander Molinik aus Podveza festgenommen und dem Gericht überstellt werden.

Tennisturnier. Am Sonntag, dem 12. Mai um 9 Uhr vormittags, beginnt auf dem Tennisplatz nächst der evangelischen Kirche im Rahmen der jugoslawischen Klubmeisterschaften das Klubturnier der Tennisabteilung des Skilubs Celje mit der Tennisabteilung des Sportklubs „Miriša“ aus Ljubljana. Näheres bringen wir in unserer nächsten Ausgabe.

Erdstoß in Trbovlje. In Trbovlje hat man am 2. Mai gegen 3 Uhr morgens einen starken Erdstoß mit sekundenlangem Nachrollen deutlich wahrgenommen. Diese Naturerscheinung stand zweifellos mit dem Erdbeben im Gebiete der Sporadischen Inseln und in Thessalien in Verbindung, die zur gleichen Zeit stattfanden. Im Golf von Jerissos am Fuße des Berges Athos hat man zur selben Zeit außerordentliche Gezeiten festgestellt.

Sängereinfahrt nach Rovinj. Die Mitglieder (Sänger und Sängerinnen) des Männergesangsvereines werden aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen zur Sängereinfahrt nach Rovinj nur noch bis einschließlich 11. Mai (bei Herrn Dr. Juchart) eingebracht werden können.

Maribor

Der Wahlsonntag verlief in vollkommener Ruhe. Viele Wähler wählten statt eines Stupschindlanten einen Ausflug auf den Bachern oder in andere Orte der Umgebung. Besonders beliebt waren infolge des Alkoholverbotes Ausflüge in die Weingärten der Umgebung, deren Besitzer selten einen so großen Freundestreich bei sich begrüßen konnten wie an diesem Tage.

Damenabend des Hochschülerverbandes. Der „Verband Deutscher Hochschüler“ in Maribor hielt am vergangenen Sonnabend im Saale der „Zadružna banka“ seinen traditionell gewordenen Damenabend ab. Dem Abend war ein außergewöhnlich großer Erfolg beschieden. Die bunte und abwechslungsreiche Vortragsordnung bot allerlei Überraschungen. Scharlieder, Skizzen und — last not least — die humoristischen Vorträge Herrn Doktor Walzls brachten jene angenehme und ungezwungene Stimmung, die das Scheitern so schwer machte. Zum Tanze spielte die flotte Sazariella-Jazzkapelle auf. Besonderer Dank aber gebührt dem rührigen Damenausschuß und den edlen Spendern. Erstere gaben dem Abend das feine Gepräge, letztere den materiellen Erfolg.

Der Trabrennverein hielt vor einigen Tagen seine Hauptversammlung ab, in der festgestellt wurde, daß der Verein, der seit seinem Bestande bahnbrechend und beispielgebend auf dem Gebiete der Pferdebezücht wirkte, seitens der Behörden nur wenig Unterstützung findet, und fast ganz auf sich selbst angewiesen ist, so daß sogar das jährliche Frühjahrsrennen entfallen mußte. Dafür war jedoch das Herbstfahren sehr erfolgreich, bei dem 108 Pferde starteten. Der erfolgreichste Fahrer war Herr Filipič, der im vorigen Jahre 9 Siege erringen konnte. Zum Obmann wurde wieder Herr Rosenberg, zum Obmannstellvertreter Herr Kaufmann König in Celje gewählt.

Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich vergangenen Sonntag am Radpaf bei Warendberg. Der Autounternehmer Rutar war beauftragt worden, Wähler vom Radpaf zur Wahlstelle zu bringen, und kam mit 20 Personen auf seinem Lastwagen über die steile Radpafstraße herunter. Anscheinend fuhr Rutar mit ausgeschaltetem Motor und konnte in einer steilen Kurve den Wagen nicht mehr halten. Der Wagen raste die steile Straße herunter, fuhr über eine Böschung und überschlug sich mehrmals. Vier Personen wurden mit schweren Verletzungen unter dem Wagen hervorgezogen. Die Verletzten wurden, nachdem ihnen

Dr. Hönigmann die erste Hilfe geleistet hatte, ins Krankenhaus nach Slovenski Grad gebracht, wo man an dem Besitzer Franz Koch lebensgefährliche Verletzungen feststellte, während die übrigen mit Rippen und Beinbrüchen davorkamen. — Das Befördern von Personen mit Lastkraftwagen ist bei uns gesetzlich verboten. Das Unglück hätte bei Befolgung dieses Gesetzes vermieden werden können!

Ljubljana

Chejubiläum. Sonntag feierte in Graz Herr Johann Exler, Postbeamter i. R., mit seiner Gattin Franziska, geb. Dolenc, die 40. Wiederkehr des Hochzeitstages. Frau Exler hat vor 40 Jahren das große Erdbeben in Ljubljana miterlebt. Eine Tochter des Ehepaares ist die bekannte Laboratorienchefin Frau Johanna Austrius in Ljubljana. Das Jubelpaar ist allseits sehr beliebt.

Die Muttertagfeier mußte aus technischen Gründen auf Sonntag, den 19. Mai, verlegt werden. Die Vorbereitungen sind schon so weit gediehen, daß man dieser von unseren Kleinen veranstalteten Feier gespannt entgegensehen darf.

Familienabend. Am Samstag, dem 11. d. M., veranstaltet unsere Kulturbundortsgruppe eine interne Maifeier in Form eines Familienabendes. Als liebe Gäste werden wir eine Abordnung der Mitterdorfer Jugendgruppe begrüßen können, die — 35 an der Zahl — uns mit ihrer Heimat und ihrer Mundart bekannt machen wird. Die Mitterdorfer Jugendgruppe ist bei weitem die regste im ganzen Gottscheerland. Ihr erstes Auftreten „in der Fremde“ soll den Beweis ihres Arbeitseifers und ihrer erfolgreichen Tätigkeit erbringen. Gottscheer Volkslieder, Gedichte in Gottscheer Mundart, sowie einige Überraschungen werden den Abend ausfüllen. In der Zwischenzeit wird das hiesige Kulturbundorchester, dessen Leistungen wir am letzten Familienabend bestaunen konnten, frohe Weisen spielen. Der Abend wird im großen Saal des Hotels „Metropol“ (Milkic) abgehalten. Gäste sind herzlich willkommen.

Vom Gesundheitsamt. Dr. Robert Neubacher, Referent für Lungentransmission bei der Igl. Banalverwaltung, hat seine Besuchsstunden am Nachmittag jedes ersten und dritten Freitags im Monat im Gebäude der Igl. Banalverwaltung, Abteilung VI (Anafelsstraße).

Ist das möglich? Im November v. J. starb der aus Stojia Lola stammende Professor Schmoranz und vermachte unserer Universität eine wertvolle Sammlung naturwissenschaftlicher Präparate und einschlägiger Literatur. Der akademische Senat soll jedoch die Annahme der Hinterlassenschaft abgelehnt haben, da für die Ueberführungskosten aus Meran 3000 Lire zu bezahlen wären. Wenn auch die Universitätsbehörde für solche Fälle keinerlei Beiträge zur Verfügung haben sollte, so hätte dieser Beitrag eben auf andere Weise beschafft werden müssen. Für die seltene und kostbare Sammlung befindet nun die Wiener Universität, die diese Sammlung schon zu Lebzeiten ihres Eigentümers und edlen Spenders käuflich erwerben wollte, reges Interesse.

Der Weinverbrauch in Ljubljana betrug heuer im ersten Vierteljahr 769.125,60 Liter, der Bierverbrauch 55.368,50 Liter. Der Gesamtwert dieser Wein- und Biermenge übersteigt 8.700.000 Dinar.

Wirtschaft u. Verkehr

Welthandel, Flottenbau, Goldreserven und Industrieproduktion

Gesamte Wirtschaftszahlen

Auch Statistiker können sich irren, wenn sie zu vorschnell eine Schätzung des Welthandels aus der Hand gegeben haben, ehe sie alle notwendigen Unterlagen besaßen. Das scheint der Statistische Abteilung des Völkerbundes diesmal mit der Schätzung des Welthandels für 1934 geschehen zu sein, denn in diesen Tagen kam in Genf die endgültige Schätzung für 1934 heraus, nachdem noch aus einer Reihe von Ländern die

letzten Ziffern eingetroffen waren. Aus dieser Schätzung geht hervor, daß der Wert des Welthandels 1934 um 3 Prozent unter demjenigen des Vorjahres lag, während die Menge des Welthandels 1934 sogar um einiges größer war als 1933. Die Ausfuhr Nord- und Südamerikas waren auch wertmäßig gebessert, während diejenigen aus Europa 5, die aus Afrika 10 Prozent unter den Zahlen von 1933 lagen.

Wertmäßig hat der Welthandel im Februar 1935 den tiefsten Stand seit 1929 erreicht, nämlich 31,4 Prozent des Monatsdurchschnitts von 1929. Gegenüber dem Februar 1934 hat er um 1,5 Prozent abgenommen. Die europäischen Einfuhren waren im Februar 1935 um 7 Prozent geringer als im Februar 1934, diejenigen Nordamerikas um 17, die von Asien um 11 und diejenigen von Australien um 7 Prozent höher als im entsprechenden Monat des Vorjahres. Dagegen hat die Ausfuhr Australiens um 23 Prozent abgenommen.

Die Angaben über den Schiffsbau zeigen im ersten Vierteljahr 1935 eine Zunahme von 18 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. In England wurden in dieser Zeit 555.800 Tonnen gegenüber 481.400 Tonnen im ersten Vierteljahr 1934 in Dienst gestellt, ebenfalls sind Zunahmen beim Schiffsbau Frankreichs, Danemarks, Norwegens, Schwedens und Hollands festzustellen. Am erfreulichsten ist die Zunahme bei Deutschland (Ende März 1935 194.800 Tonnen gegenüber 82.700 Tonnen Ende März 1934).

Die Summe der Goldreserven der Welt — ohne UdSSR — hat im ersten Vierteljahr 1935 um 154 Mill. Golddollar zugenommen. Im einzelnen vermehrten sich die Goldreserven der Vereinigten Staaten um 195 Mill. Golddollar, der Südafrikanischen Union um 21, Frankreichs um 20 Mill. Golddollar, kleinere Vermehrungen sind ferner festzustellen bei Japan, England, Kanada und Deutschland. Eine Verminderung der Goldreserven trat — in Mill. Golddollar — bei folgenden Ländern ein: Schweiz 38, Belgien 34, Holland 11 und Jugoslawien 9. Im übrigen blieben die Goldreserven fast unverändert.

Die Statistiken für die Industrieproduktion zeigen im Februar 1935 ein Ansteigen in Kanada, Chile, Danemark, Italien und Norwegen an, eine leichte Abnahme in Holland, während die Industrietätigkeit bei den übrigen Ländern unverändert blieb.

Deutsche im Ausland hört zu!

Volksdeutsche Rundfunksendungen

9. Mai

12—13, Stuttgart: Uebertragung aus dem Festsaal des Hauses des Deutschtums: Erste Verkündung des Volksdeutschen Schrifttumspreises. Ansprachen von Gauleiter Dr. Georg Schmalz und dem Vorsitzenden des Deutschen Ausland-Instituts Oberbürgermeister Dr. Karl Strölin.

10. Mai

9³⁰—9⁴⁰, Berlin: Für die Frau. Blick in die Welt. „Deutsche Frau in Kanada“.

14. Mai

10¹⁵, Deutschlandsender: Deutsches Volkstum im Grenz- und Ausland: Ein Schifflein fährt um die Welt! Hörspiel nach dem Buch von Kapitän Kirchhoff von Charlotte Schulz-Groeth.

11⁰⁰, Hamburg: „Na Ostland will wi fahren“. Die Eroberung Preußens durch den Deutschen Orden. Hörspielreihe von Heinrich Behnen. I. Hochmeister Hermann von Salza.

19⁰⁰, Köln: Grenland im Westen: Die Eifel. 20¹⁵, München: Stunde der Nation; Hans Grimm, ein Querschnitt durch sein Schaffen.

Logische Ueberlegung

„Trinke ich noch ein Glas? Mein Kopf sagt nein, mein Magen sagt ja, der Kopf ist klüger als der Magen, der Klügere gibt immer nach... also trinke ich noch eins!“

Gewonnen

Der kleine Bruder: „Ich weite, daß Herr Walter dich küssen würde, wenn ich nicht im Zimmer wäre!“

Die große Schwester: „Unerhört, Bobby — auf der Stelle gehst du hinaus!“

Erstklassige

Füllfedern u. -Halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 24 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra cesta 45

Solides, ehrliches

Stubenmädchen

25—35 Jahre alt, das in feineren Häusern gedient hat, zu älterer Dame aufs Land gesucht. Näheres in der Verw. d. Blattes.

Köchin

in ihrem Fache tüchtig, mit guten Zeugnissen, sucht Posten. Angebote übernimmt die Verwaltung des Blattes.

Kaufe

Gubo, Geschichte der Stadt Cilli. Angebote an die Buchhandlung Franz Leskovšek, Celje, Glavni trg 16

Es ist wirtschaftlich zu inserieren! Inseriere in der „Deutschen Zeitung“!